

find. Wie wahr sind die Sätze, welche wir da lesen, z. B.: „Geht das Kind mit seinem Gemüthe in das Kirchenjahr ein, so nimmt es innigen Antheil an der heiligen Trauer und Freude der Kirche und sein Leben ist nach innen und außen ein wahrhaft kirchliches. Es lebt das ganze Jahr hindurch in frommer Erinnerung dessen, was zum Heile der sündhaften Menschheit durch die Barmherzigkeit Gottes geschehen ist und kennt keine edlere Trauer und keine reinere Freude, als die es mit seiner Kirche theilt.“ Wenn aber das Kind nicht gelehrt wird, die kirchlichen Zeiten zu durchleben, so wird es schwer sein, später das Verjüngte nachzuholen und „wo die christlich-gläubige Anschauung unserer kirchlichen Feste fehlt, sagt Kellner, da fehlt auch deren eigentlicher Lebensodem und sie sinken . . . zu einem leeren Scheine herab, welcher gleich dem Lichte verwesender Stoffe wohl glänzt, aber nicht erwärmt.“ Ganz mit Recht dringt der Verfasser darauf, dass dieser Unterricht in engem Anschluss (auch der Zeit nach) an das Kirchenjahr ertheilt werde; gerade dadurch wird der Unterricht praktisch, prägt sich dem Geiste des Kindes viel tiefer ein und das Kind gewöhnt sich, nach dem Geiste der Kirche das Jahr zu durchleben. Ebenso ist alles, was über das Kirchenlied, die Theilnahme der Kinder am Gottesdienst, über das Schulgebet gesagt wird, der Beachtung sehr wert.

In dem ausführenden Theil nehmen die Erläuterungen der sonn- und festtäglichen Pericopen einen großen Raum ein; dieselben sind durchgehends vorzüglich, doch etwas zu ausgedehnt, freilich muss man beachten, dass das Werk ein Handbuch ist. Wenn es Seite 496 in Bezug auf das Fegefeuer heißt: „Die kleinsten Strafen des Fegefeuers sind nach dem heiligen Thomas von Aquin größer als die größten auf Erden. Auch ist nach demselben Kirchenlehrer (abgesiehen von der Dauer) kein Unterschied zwischen den Strafen der Hölle und den Strafen des Fegefeuers“, so ist wohl der erste Satz richtig, der zweite aber bedarf entschieden einer noch größeren Beschränkung. Der heilige Thomas sagt allerdings, aber auch nur per incidunt, dass „das Feuer, welches die Verdammten quält, dasselbe sei wie jenes, welches die Gerechten im Fegefeuer reinigt“ (in 4. Sent. dist. 21, 9, 1 art. 1), aber er meint nur, dass es seinem Wesen, seiner Natur nach dasselbe Feuer sei. Da man aber auch von demselben Feuer in verschiedenem Grade leiden kann, so folgt auch aus dieser Stelle nicht, dass „die Strafen gleich seien“; außerdem ist manches andere entgegen.

Indem wir das Buch Katecheten, Lehrern und Lehrerinnen empfehlen, wünschen wir demselben auch Verbreitung in den katholischen Familien und katholischen Erziehungsanstalten, in welchen es für die gemeinsame Lesung gut verwendet werden kann.

Salzburg.

Dr. Ign. Nieder, Theologie-Professor.

3) *Tractatus de Novissimis*. Auctore Bern. Jungmann. Edit. IV. Ratisbonae, Pustet, 1898. Gr. 8°. 844 S. M. 3.30 = K 3.96.

Jungmanns „Dogmatische Tractate“ ersreuten sich seit ihrem ersten Erscheinen fortwährend einer besonderen Beliebtheit und erlebten deshalb auch mehrere Auflagen. Mit Recht vereinigen sie doch einen soliden Inhalt mit einer entsprechenden Form und einer fließenden, leicht verständlichen Darstellungsweise und eignen sie sich insoferne vortrefflich zum Studium für Theologen und nicht minder zur Lectüre für nicht theologisch geschulte oder wissenschaftlich gebildete Laien. — Was speciell den Tractatus de Novissimis betrifft, so ist derjelbe umso wertvoller, als gerade dieser Theil der Dogmatik verhältnismäßig selten eingehend behandelt wird, sei es in Monographien, sei es auch in den Lehrbüchern der Dogmatik, welche vielfach nicht zu Ende geführt werden können und deshalb die Eschatologie entweder gar nicht oder nur ganz kurz darstellen. Freilich ist in der nach dem Tode des Verfassers besorgten Neuauflage seines Werkes die neuere und neueste Literatur nicht berücksichtigt und werden überhaupt die vielen einschlägigen dogmenhistorischen Fragen und Controversen trotz des Umfanges unserer Schrift mehr umgangen als gelöst oder eingehend behandelt. Der Verfasser hält sich vorzugsweise an die älteren, streng kirchlichen Theologen (Thomas, Suarez u. a.).

Dieser Umstand aber bringt den Vortheil mit sich, daß seine Doctrin stets bestimmt und correct, klar und durchsichtig ist. Eben darum kann auch die vorliegende Neuauflage seines Tractates, besonders den in der Praxis wirkenden Theologen und nicht minder allen gebildeten Katholiken zum Studium und zur Lectüre angelegenlich empfohlen werden.

München.

Univ.-Prof. Dr. L. Aßberger.

- 4) **Die Toleranz und die Intoleranz der katholischen Kirche.** Sechs Vorträge, gehalten in der Fastenzeit 1888 in der Kirche St. Martin zu Freiburg von Pfarrer Heinrich Hansjakob. Zweite, verbesserte Auflage. Mit Approbation des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1899. M. 1.30 = K 1.56.

Das Beklagenswerte an unserer Predigtliteratur ist ein schreiendes Missverhältnis zwischen ihrem Umfange und innerem Gehalt. Es ist wirklich traurig, wenn man in ganzen Bänden von Predigten kaum einige Körnlein findet, die, ins eigene Geisteserdenreich gelegt, Triebkraft haben. Noch beklagenswerter ist es, dass angehende Prediger vielfach aus solchen Quellen schöpfen. Es gewährt daher hohe Befriedigung, die Vorträge des berühmten Freiburger Pfarrers in zweiter Auflage erscheinen zu sehen. Eine gründlichere Dogmatik, eine kräftigere Apologetik, eine schlagendere Logik dürfte außer in den Classikern der Kanzelbereitsamkeit (wenn man Bossuet, Bourdaloue, Segneri so nennen darf) wohl kaum auf der Kanzel zu treffen sein, und Alles in eine Form gehüllt, deren Originalität von der ersten bis zur letzten Zeile reicht! Im Besitze eines gründlichen, umfangreichen Wissens scheut der Verfasser nicht davor zurück, auf die ernsten Einwände seiner Zuhörer einzugehen und löst sie mit einer Sicherheit, die auch den nicht von vornehmein auf gleichem Standpunkt stehenden Leser besiegen muss.

Linz.

Convicts-Director Franz Stingereder.

- 5) Des ehrw. P. Martin von Cochem **Erklärung des hochheiligen Messopfers** nebst einem Anhang von Morgen-, Abend- und Messgebeten. Ein höchst nützliches und trostreiches Unterrichts- und Betrachtungsbuch für Jedermann. Neu bearbeitet von P. Gratian von Linden O. Cap. Approbation. München. 1898. Verlag der J. J. Lentner'schen Buchhandlung (E. Stahl). 483 S. mit einem Farbendruck. Geb. in Leinwand M. 1.50 = K 1.80.

In früheren Zeiten war die „Mess-Erklärung“ des ehrwürdigen P. Martin von Cochem ein sehr verbreitetes und geschätztes Buch. Und das mit vollem Recht. Viele haben sich aus diesem Werke die Hochschätzung der heiligen Messe geholt und so sich reiche Früchte aus dem unversiegbaren Quell des heiligen Opfers gesammelt. Auch unserer Zeit könnte es nur zum größten Nutzen gereichen, wenn die Erkenntnis und das Verständnis für das hochwürdigste Opfer wieder in die Christenherzen einkehren möchte. Hiezu dürfte aber die „Mess-Erklärung“ von P. M. von Cochem einen wesentlichen Einfluss ausüben. Die Neuauflage derselben von P. Gratian von Linden möge deshalb nach Möglichkeit wieder Eingang finden, besonders in die Familienkreise, wo dies Werk als gutes Hausbuch einen wahren Ehrenplatz verdient. Form, Druck und Illustration verdienen volle Anerkennung.

Lambach.

P. Gebhard Koppler O. S. B.

- 6) **Rundschreiben Leo XIII.** über die Arbeiterfrage und das christliche Leben. Vorträge von Gall Jos. Hug, Domcapitular in St. Gallen. Zweite, durchgehene Auflage. Mit bischöflicher Approbation. Freiburg in der Schweiz, Universitäts-Buchhandlung (B. Beith). 1899. M. — .80 = K — .96.